



Von Fall zu Fall Informationsbroschüre der Zuger Polizei





Von Fall zu Fall

Polizeilicher Erfolg ist nicht einfach Glück, sondern das Ergebnis einer guten Teamleistung. Den Menschen helfen und ihre Rechte schützen stehen im Zentrum unseres Wirkens, ebenso die Verhinderung und Aufklärung von Straftaten. Für die Erfüllung unserer Aufgaben verfügen wir über eine umfassende Ausbildung und zeitgemässe Ausrüstung. Wir sind 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr für Sie im Einsatz und immer bereit, auch anspruchsvolle Ereignisse zu bewältigen. Oft geschieht dies im Verbund mit unseren Partnerorganisationen.

Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten in einem dynamischen Umfeld jeden Tag hervorragende Arbeit. Dabei erleben sie immer wieder sehr belastende Momente und sind mit unterschiedlichsten Erwartungen konfrontiert. Polizistinnen und Polizisten sind Persönlichkeiten mit einer hohen Sozial- und Fachkompetenz. Ihre Motivation und eine flexible Einsatzorganisation sind Voraussetzungen, dass wir für die Bevölkerung des Kantons Zug eine hohe Sicherheit gewährleisten und eine Vielzahl von Straftaten aufklären können.

Auch bei uns gelingt nicht immer alles auf Anhieb. Einsätze, die nicht optimal gelaufen sind, werten wir aus. Eine konstruktive Feedback- und Lernkultur prägt unsere Zusammenarbeit und ist Ausdruck unserer gegenseitigen Wertschätzung. Wir haben den Anspruch, gut zu bleiben und besser zu werden. Wir wollen die richtigen Dinge tun und am richtigen Ort Wirkung erzielen.

Von Fall zu Fall stellen wir uns den Herausforderungen. In jeder Situation müssen wir uns aufeinander verlassen können. Ich bin stolz auf meine über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dankbar für ihre tägliche Arbeit, ihren Einsatz und ihre Loyalität. Die nachfolgenden Seiten geben Ihnen Einblick in die Faszination, Vielfalt und Herausforderungen unseres Alltags.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Dr. iur. Thomas Armbruster
Kommandant

Wir danken für die Unterstützung

Autohilfe Zug
Braunvieh Schweiz
Fredri Sidler Transport AG
Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug
Genossenschaft Migros Luzern
Juwelier Bruno Iten
Polizeiamt Stadt Zug
Radio Sunshine
Rettungsdienst Zug
Tele 1

Impressum

Herausgeber	Zuger Polizei, An der Aa 4, 6300 Zug T 041 728 41 41, www.zugerpolizei.ch
Konzept/Redaktion	Judith Aklin, Kommunikationsverantwortliche Zuger Polizei
Gestaltung	Dynamite ASW, Cham
Fotografie	Fotosolar, Luzern
Druck	Heller Druck AG, Cham
Copyright	© Zuger Polizei, 2020

Neuer Eintrag

Eintrag suchen

Meldezeit	Einsatzstichwort	Betrifft	Ort	Seite
10:13	Einbruch	Bei uns wurde eingebrochen.	Neuheim	6
10:37	Verkehrsunfall mit Körperverletzung	Frontalkollision – Auto gegen Lastwagen. Ein Mann verletzt.	Zug	14
11:06	Diebstahl	Wir haben einen Taschendieb in flagranti ertappt.	Unterägeri	18
11:24	Bürgerkontakt	Wir machen eine Fusspatrouille im Gebiet Reusspitz.	Hünenberg	22
12:16	Raubüberfall	Ich wurde soeben überfallen. Zwei Täter haben mehrere Vitrinen leergeräumt.	Zug	26
13:27	Hausdurchsuchung	Wir beginnen mit der Hausdurchsuchung.	Baar	34
14:00	Verkehrsinstruktion	Jetzt fahren wir mit den Kindern los.	Zug	38
14:51	Seepolizei	Wir starten unsere Kontrollfahrt.	Zug	42
15:39	Vermisstenfall	Ich vermisse meinen Sohn.	Cham	46
16:44	Häusliche Gewalt	Mein Mann hat mich geschlagen.	Steinhausen	50
16:58	Ausbildung	Der Schiesskeller ist wieder belegt.	Zug	54

Für Polizistinnen und Polizisten gleicht kein Tag dem anderen. Sie rücken rund um die Uhr bei Unfällen, Einbrüchen und Streitigkeiten aus, befragen Opfer und Täter und klären Sachverhalte. Die Mitarbeitenden nehmen Anzeigen wegen Diebstählen oder Sachbeschädigungen entgegen, ermitteln Täter und schreiben Rapporte. Das breite Aufgabengebiet erfordert unter-

schiedliche Spezialisten in den Bereichen Fahndung, Kriminaltechnik, Verkehr oder Ausbildung. Als wichtiges Arbeitsinstrument dient ihnen das Polizeijournal. Darin werden laufend alle Einsätze chronologisch aufgeführt. Der nachfolgende fiktive Auszug aus dem Polizeijournal führt Sie durch unseren Alltag. Rücken Sie mit uns aus – von Fall zu Fall!





10:13 Uhr, Einbruch, Feldweg 51, Neuheim «Bei uns wurde eingebrochen.»

«Die Ferien waren wunderbar! Nach zwei Wochen im Süden kehren wir in den Alltag zurück. Doch als wir unsere Wohnung betreten, wird uns sofort klar: Etwas stimmt nicht. Woher kommt dieser Luftzug? Wir gehen ins Wohnzimmer. Uns stockt der Atem. Die Terrassentüre steht offen. Die Vorhänge flattern im Wind. Im Zimmer herrscht

ein enormes Durcheinander. Die Schranktüre und diverse Schubladen sind offen und durchwühlt. Unsere Sachen liegen überall herum. Ein Blick ins Schlafzimmer zeigt: Auch hier waren die Einbrecher am Werk. Ich gehe zum Telefon und alarmiere die Polizei.»



Einsatzleitzentrale

«Polizeinotruf. Wie kann ich Ihnen helfen?» Die Frau am Telefon erzählt von einem Einbruch. Sie ist verängstigt. Ich nehme sofort Name und Adresse entgegen. Ich sage ihr, dass umgehend eine Polizeipatrouille vorbeikommt. «BZ 18, Einbruch in Neuheim am Feldweg 51. Antworten.» – «Verstanden. In Neuheim am Feldweg 51 wurde eingebrochen. Wir gehen sofort vor Ort.»

Die Einsatzleitzentrale ist das eigentliche Nervenzentrum der Zuger Polizei. Hier gehen alle Notrufe, Telefonate, Funksprüche und elektronischen Brand- und Objektschutzalarme ein. Über 110'000 Anrufe nehmen die Mitarbeitenden jedes Jahr rund um

die Uhr entgegen. Ihre Aufgabe ist es, diejenigen Polizeikräfte anzubieten, die es zur Bewältigung der Einsätze benötigt. In vielen Fällen werden zusätzlich auch Partnerorganisationen sowie andere Spezialisten beigezogen (siehe auch Seite 17).

Daneben sind die Mitarbeitenden auch zuständig für Ausschreibungen und Revokationen von Personen und Fahrzeugen in den polizeilichen Fahndungssystemen. Bei Katastrophen ist die Einsatzleitzentrale die Verbindungsstelle zur nationalen Alarmzentrale. Zudem steuert die Einsatzleitzentrale bei Gefahr die Signalisation auf den Autobahnen.





Bereitschaftspolizei

«Die Täterschaft ist über die unbeleuchtete Terrasse in die Wohnung gelangt. Gut haben die Bewohner nichts berührt. Vielleicht finden wir Spuren, die uns zur Täterschaft führen. Und tatsächlich: Im Wohnzimmer entdecken wir einen Schuhabdruck. Während ich diese Spur sichere, befragt meine Kollegin die Geschädigten. Schmuck und ein Mobiltelefon fehlen. Die gestohlenen Sachen werden wir später im Fahndungssystem ausschreiben.»

Ob Einbruch, Verkehrsunfall, Diebstahl oder Sachbeschädigung: Die Patrouillen der Bereitschaftspolizei sind fast immer als Erste am Ort des Geschehens. In schwierigen Situationen bewahren sie einen kühlen Kopf, treffen die erforderlichen Sofortmassnahmen und schreiben die Polizeirapporte zuhanden der Staatsanwaltschaft. Die Einsatzzüge arbeiten im Schichtbetrieb und stellen so rund um die Uhr die polizeiliche Grundversorgung sicher. In vielen direkten Kontakten mit der Bevölkerung geben sie der Zuger Polizei ein Gesicht.

Einbruchprävention

Mit kostengünstigen Massnahmen kann man die Wahrscheinlichkeit eines Einbruchs senken. Zeitschaltuhren an Lampen sind geeignete Mittel, um Anwesenheit vorzutäuschen. Für die Aussenbeleuchtung eignen sich Bewegungsmelder. Die Polizei empfiehlt, Fenster und Türen zusätzlich zu sichern (z. B. mit abschliessbaren Fenstergriffen).

Seien Sie wachsam und benachrichtigen Sie via Notruf 117 sofort die Polizei, wenn

- sich verdächtige Personen in Ihrem Haus oder Ihrem Quartier aufhalten.
- Fahrzeuge auffällig langsam durch Ihr Quartier fahren oder auffällig parkiert sind.
- unübliche Geräusche in Ihrem Haus oder aus der Nachbarschaft hörbar sind.

Greifen Sie nicht selbst ein. Notieren Sie sich stattdessen besondere Merkmale von verdächtigen Personen sowie die Marke, Farbe und das Kontrollschild ihrer Fahrzeuge.







Polizeihundeführer/in «Kriminalklasse»

«Ich habe diese Woche Hundeführerpikett. Deshalb wurde ich von der Einsatzleitzentrale zum Einbruch aufgeboten. Mit meiner Diensthündin Hailey, einer Deutschen Schäferhündin, beginne ich die Umgebung des Tatorts abzusuchen. Nach zehn Minuten wird Hailey in ihrer Nasenarbeit intensiver und detaillierter. Ihre Körperspannung ist für mich das klare Zeichen, dass sie etwas gefunden hat. Im Gebüsch, unweit des Wohnhauses, finde ich schliesslich ein Portemonnaie. Der Täter scheint es verloren oder weggeworfen zu haben.»

Da die Nasen der Vierbeiner unschlagbar sind, vertrauen die Polizeihundeführer auf deren Spürsinn. Die Zuger Polizei verfügt deshalb über mehrere Schutzhunde, Betäubungsmittelspürhunde und einen Notengeldspürhund. Sämtliche Polizeihunde sind auch Familienhunde und leben bei den Polizistinnen und Polizisten zu Hause.

Die «Schutzhunde» begleiten die Polizisten bei Fusspatrouillen, Personenkontrollen, Einbruchalarmen und Ordnungsdiensteinsätzen. Sie durchsuchen Gebäude und Gelände nach flüchtenden oder vermissten Personen sowie verlorenen oder weggeworfenen Gegenständen, wie zum Beispiel Diebesgut beziehungsweise Tatwaffen oder -werkzeuge.



Dienst Jugenddelikte

«Der Inhalt des Portemonnaies führt zu einem jugendlichen Täter. Darum haben wir den Fall übernommen. Wir wissen, dass sich der gesuchte Jugendliche fast jeden Nachmittag mit Kollegen zum Basketballspielen trifft. Und tatsächlich, er ist auch heute da. Wir nehmen ihn diskret zur Seite und kontrollieren ihn. Sein Handy muss er uns überlassen. Wir verdächtigen ihn, dieses bei dem Einbruch gestohlen zu haben. Für weitere Abklärungen und Einvernahmen muss er uns auf den Hauptposten begleiten.»

Die Polizistinnen und Polizisten des Dienstes Jugenddelikte ermitteln bei Straftaten von Minderjährigen. Ihre Aufgaben sind die Ermittlung, Intervention, Vernetzung und Prävention. Sie arbeiten eng mit Schulen und Behörden zusammen. Bei Jugendlichen ist es besonders wichtig, ihnen die Konsequenzen ihres Handelns möglichst rasch aufzuzeigen. Die Mitarbeitenden patrouillieren an Orten, die von Jugendlichen stark frequentiert werden. Im Fokus stehen insbesondere junge Menschen, die immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt geraten.





XOXO & NIK ARTWORKS

de dylan
USE IT AS
IS

POLIZEI

GRANDIR 10F



10:37 Uhr, Verkehrsunfall mit Körperverletzung,
Chamerstrasse 315, Zug
**«Frontalkollision – Auto gegen Lastwagen.
Ein Mann verletzt.»**

«Ich hätte eben doch 15 Minuten früher abfahren sollen. Aber mit Stau hatte ich heute echt nicht gerechnet. Gestresst und unter Zeitdruck stehend kramte ich mein Mobiltelefon hervor. Ich wollte doch bloss ganz kurz meinen Geschäftspartner anrufen. Nur einen Augen-

blick war ich abgelenkt – und schon kam von rechts dieser Lastwagen. Der Knall geht mir noch immer durch Mark und Bein. Mein linker Arm ist steif und schmerzt, der Schädel brummt. Doch wenn ich mein Auto ansehe, muss ich sagen: Glück gehabt!»



Verkehrspolizei

«Am Unfallort eingetroffen, sichere ich sofort die Daten des Fahrtschreibers im Lastwagen. Diese sagen aus, ob der Chauffeur die Ruhezeiten eingehalten hat. Alles bestens. Währenddessen überprüft mein Kollege den Lastwagen auf seine Betriebssicherheit. Zustand der Pneus, Bremsscheiben, Achsen, das Gewicht – wir lassen kein Detail ausser Acht. Zuletzt kümmern wir uns um die Ladung und schauen, ob diese den Vorschriften entsprechend verstaut und gesichert ist. Auch hier haben wir nichts zu beanstanden. Mit dem Lastwagen ist alles in Ordnung. Unterdessen sind die Kollegen der Bereitschaftspolizei mit der Sachverhaltsaufnahme und der Rapportierung gut vorangekommen. Wie ich höre, hat der verletzte Autofahrer im Spital ausgesagt, abgelenkt gewesen zu sein. Unaufmerksamkeit am Steuer ist eine der häufigsten Unfallursachen.»

Die Mitarbeitenden der Verkehrspolizei sind unter anderem auf den Schwerverkehr spezialisiert. Sind Lastwagen oder Reise-cars in Unfälle verwickelt, rücken sie aus. Sie überprüfen die Betriebssicherheit der Fahrzeuge und kontrollieren, ob der Chauffeur die Ladung korrekt gesichert beziehungsweise die Arbeits-, Lenk- und Ruhezeiten eingehalten hat. Zu ihren Aufgaben gehören auch die Überprüfung von Gefahrguttransporten (z. B. mit Chemikalien oder Benzin) sowie die Verkehrstechnik wie Signalisationen und Verkehrsführung. Mit Hilfe mobiler Messgeräte ahnden sie auch Geschwindigkeitsexzesse.





Partnerorganisationen

Die täglichen Ereignisse bewältigt die Zuger Polizei Hand in Hand mit vielen verschiedenen Institutionen. Zu den wichtigsten Partnern zählen die Staatsanwaltschaft sowie Rettungsdienst, Feuerwehr und Zivilschutzorganisation. Darüber hinaus wird die Zuger Polizei regelmässig von weiteren Stellen unterstützt, wie zum Beispiel vom Strassenunterhaltungsdienst bei Verkehrsunfällen, durch das Strassenverkehrsamt bei technischen

Kontrollen an Fahrzeugen, durch das Arbeitsinspektorat bei Arbeitsunfällen oder vom Amt für Wald und Wild bei Wildschäden und Umweltverschmutzungen. Die Zuger Polizei arbeitet auch mit Abschleppunternehmen, privaten Sicherheitsdiensten, forensischen Instituten und natürlich mit anderen Polizeikörpern zusammen. Teamwork ist die Basis des Erfolgs.







11:06 Uhr, Diebstahl, Einkaufszentrum, Unterägeri «Wir haben einen Taschendieb in flagranti ertappt.»

«In wenigen Stunden kommen die Gäste. Ein Fünfgangmenü soll es werden. Voller Vorfreude auf das Festessen kurve ich mit meinem Einkaufswagen durch den Laden. Viel Zeit habe ich nicht mehr. Die Früchte fürs Dessert fehlen mir noch. Ich lasse den Einkaufswagen hinter mir stehen und wähle einige dieser köstlichen Pflaumen. Es ist bald geschafft. Die Ware liegt auf dem Förderband und wird gescannt. «215,65 Franken, bitte», sagt

die Kassiererin. Ich greife in meine Tasche, die wie üblich am Einkaufswagen hängt. Doch dann der Schock – das Portemonnaie ist weg! Verzweifelt schaue ich die Verkäuferin an. Dann schweift mein Blick in Richtung Ausgang. Durch die Scheiben erkenne ich, wie zwei zivil gekleidete Polizisten einen jungen Mann stoppen. Hält dieser nicht mein Portemonnaie in der Hand?»



Dienst Fahndung

«Für uns ist das Alltag. Die Leute lassen ihre Wertsachen viel zu oft unbeaufsichtigt im Einkaufswagen liegen. Langfinger lassen sich nicht zweimal bitten. Mein Kollege und ich sind bereits während einiger Zeit zivil im Einkaufszentrum unterwegs gewesen. Wir haben ein Gespür für Taschendiebe, wir kennen ihre Verhaltensmuster. Der junge Mann ist uns schon aufgefallen, als er den Laden betrat. Verdächtig schaute er sich nach möglichen Opfern um. Zum Glück konnten wir ihn in flagranti erwischen. Alles Geld ist noch da. Die Bestohlene war echt froh, dass sie ihren Einkauf doch noch bezahlen konnte.»

Die Fahnder der Zuger Polizei führen präventive und repressive Massnahmen gegen Kleinkriminelle durch, die Einbrüche, Diebstähle, Betäubungsmitteldelikte oder Sachbeschädigungen begehen. Ebenfalls sind sie zuständig für die Milieukontrollen und die Bekämpfung der Schwarzarbeit, wobei sie regelmässig Betriebe verschiedener Branchen als auch Etablissements überprüfen. Sie sind zivil unterwegs und fahnden mehrheitlich in Ballungsgebieten nach auffälligen oder gesuchten Personen, Fahrzeugen und Deliktgut.





11:24 Uhr, Bürgerkontakt, Hünenberg «Wir machen eine Fusspatrouille im Gebiet Reusspitz.»

«Meine freien Tage verbringe ich am liebsten draussen mit meinem Hund. In dieser naturbelassenen Moorlandschaft gefällt es Asso und mir besonders gut. Ein paar Stunden weit weg von Lärm und Stress. Das ist für mich Entspannung pur! Des Vierbeiners Bewegungsdrang ist unersättlich. Doch an bestimmten Stellen muss ich Asso an die Leine nehmen, schliesslich befinden

wir uns mitten in einem Naturschutzgebiet. Hier brüten viele bedrohte Vogelarten. Leider halten sich längst nicht alle Hundebesitzer an die Vorgabe – das beobachte ich aber auch bei Reitern und Velofahrern. Ich erkundige mich bei den beiden Sicherheitsassistenten, die mir entgegenkommen, wo genau ich meinen Asso an die Leine nehmen muss.»



Dienst Polizeiassistentenz

«Zum Schutz und Erhalt dieses Kleinods hier in der Maschwander Allmend sind wir Sicherheitsassistenten unterwegs. Während Patrouillen werden wir oft von Bürgerinnen und Bürgern angesprochen. Die Gespräche verlaufen meist freundlich und immer wieder erhalten wir wertvolle Hinweise, denen wir später nachgehen können. Ich schätze diese Begegnungen. Zu unseren Aufgaben gehört auch das Ausstellen von Bussen, wenn Leute falsch oder zu lange parkieren oder Abfälle auf den Boden werfen.»

Die polizeilichen Sicherheitsassistentinnen und -assistenten sorgen zugunsten der Gemeinden und weiterer Institutionen für Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf deren Gebiet oder in deren Transportmitteln im öffentlichen Verkehr. Sie sind an stark frequentierten, aber auch an abgelegenen Örtlichkeiten zu Fuss präsent und fahnden nach gesuchten Personen, Fahrzeugen und Gegenständen. Weiter sind sie für den Vollzug der Ordnungsbussengesetzgebung im ruhenden Verkehr oder im Rahmen des Übertretungsstrafgesetzes zuständig. Im Auftrag des Betriebsamtes erledigen sie zudem Zustell- und Zuführungsaufträge.







12:16 Uhr, Raubüberfall auf Bijouterie, Metalli, Zug «Ich wurde soeben überfallen. Zwei Täter haben mehrere Vitrinen leergeräumt.»

«Von der Raubserie auf Juweliere hatte ich bereits in der Zeitung gelesen. Und nun hat es mich getroffen! Hätte ich noch vorsichtiger sein sollen? Es geschah über den Mittag. Ich war alleine im Geschäft. Plötzlich betraten zwei zwielichtige Typen meine Bijouterie. Unvermittelt schlugen und bedrohten sie mich. Zuerst ver-

suchte ich noch, mich zu wehren. Doch es war zwecklos. Innert weniger Sekunden räumten die Räuber die Vitrinen leer. Dann verschwanden sie. Nur Augenblicke später fährt der erste Streifenwagen vor und sperrt den Tatort grossräumig ab. Auf der Fahrt zum Polizeiposten realisiere ich, dass ich am ganzen Körper zittere.»



SPURENSICHERUNG
GESPERRT

POLIZEI

SPURENSICHERUNG
GESPERRT

POLIZEI

SPURENSICHERUNG
GESPERRT

Dienst Kriminaltechnik

«Bei schweren Delikten wie diesem Raubüberfall rücken wir immer an den Tatort aus. Vor der eigentlichen Spurensicherung verschaffen wir uns einen Überblick und legen unser Vorgehen fest. Die Spurensuche ist eine akribische Arbeit. Kein Detail dürfen wir übersehen, denn vom forensischen Beweismaterial kann später eine Verurteilung der Täter vor Gericht abhängen. An der Türe einer Vitrine finden wir schliesslich Fingerabdrücke. Ob sie von denselben Tätern sind wie in den jüngsten Raubüberfällen? Mit Lichtquellen machen wir biologische Spuren sichtbar. Diese wie auch alle anderen Spuren werten wir später im Labor aus.»

Die Kriminaltechniker sind in erster Linie für die Spurensicherung und deren Auswertung zuständig. Mit modernsten Geräten, Verfahren und Technologien suchen sie nach allen Arten von Spuren. Dies sind beispielsweise biologische Spuren wie Hautpartikel und Blutspritzer oder Mikropuren wie Fasern von Kleidungsstücken und Lacksplitter. Dabei entgeht den Spezialisten selten etwas. Entscheidend können auch Fingerabdrücke und Spuren von Werkzeugen, Schuhen oder Waffen sein. Anhand des gesicherten Materials können Personen identifiziert, Gegenstände zugeordnet und Tatabläufe rekonstruiert werden.

Dieser Dienst erledigt ebenfalls die erkennungsdienstliche Behandlung von Beschuldigten. Diese beinhaltet die Abnahme von Fingerabdrücken und bei schwereren Straftaten den Abstrich von der Wangenschleimhaut für die Erstellung eines DNA-Profiles. Die Kriminaltechniker erstellen auch Fahndungsfotos und erheben das Signalement von Beschuldigten. Sie arbeiten eng mit externen Rechtsmedizinern und Forensikern zusammen.





Kommunikation und Prävention

«Blaulicht und eine Absperrung mitten in einem Einkaufszentrum. Kein Wunder, gehen nur wenige Minuten nach dem Überfall die ersten Anrufe auf der Medienstelle ein. Im Internet sind bereits Bilder der ausgeraubten Bijouterie von Leserreportern aufgetaucht. Ich mache mich unverzüglich auf den Weg zum Tatort. Als ich beim Juweliergeschäft eintreffe, sind schon die ersten Journalisten da. Natürlich wollen sie von mir sofort wissen, wer hinter der Raubserie steckt. Ich berichte über das Vorgefallene und richte einen Zeugenaufruf an die Bevölkerung.»

Die Medienstelle der Zuger Strafverfolgungsbehörden ist für die interne und externe Kommunikation zuständig. Sie informiert die Bevölkerung über bedeutende Ereignisse aus dem Polizeialltag, wie Unfälle, Verbrechen, Brände, Unwetter, oder bittet um Mithilfe bei der Suche nach vermissten oder flüchtigen Personen. Sie ist das Bindeglied zwischen den Strafverfolgungsbehörden und der Bevölkerung. Ein zentraler Bestandteil der Kommunikation ist die Prävention. Mit Kampagnen und Verhaltenstipps soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, um Straftaten und Unfälle möglichst zu verhindern.





Dienst Spezialisierte Ermittlungen

«Schon wieder ein Raubüberfall; bereits der fünfte im laufenden Jahr! Und immer geht die Täterschaft nach demselben Muster vor. Offensichtlich haben wir es hier mit Serientätern zu tun, die auch vor Gewalt nicht zurückschrecken. Schon seit Wochen arbeiten wir intensiv an dieser Serie. An unseren täglichen Reports koordinieren wir die Ermittlungen zwischen den vielen involvierten Kolleginnen und Kollegen. Derzeit verfolgen wir eine heiße Spur, die zu zwei Brüdern aus der Region führt. Die Beweislage ist erdrückend. Wegen des dringenden Tatverdachts beantragen wir bei der Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl. Es wird Zeit, die Täter dingfest zu machen.»

Schwere Straftaten sind Fälle für die Kriminalpolizei. Die Ermittler befassen sich mit Kapitalverbrechen wie Tötungs-, Raub- und Sexualdelikte, schwere Körperverletzungen, Brandstiftungen, Betäubungsmitteldelikte und Internetkriminalität. Täter überführen, aber auch Unschuldige entlasten, sind Ziel und Zweck der Polizeiarbeit. Die Kriminalpolizisten befragen Opfer und Täter und ermitteln in deren Umfeld. Sie setzen einzelne Puzzleteile zusammen. Das sind Personenbeweise wie Aussagen, Alibis oder Geständnisse und Sachbeweise wie Dokumente, Spuren, Datenträger oder Videoaufzeichnungen. Diese Fakten dienen als Grundlage für eine wirksame Strafverfolgung. Die Arbeit bei der Kriminalpolizei setzt viel Erfahrung im Polizeiberuf und Fachwissen voraus. Mit Intuition, taktischem Geschick und hartnäckiger Ermittlungsarbeit gelingt es den Ermittlern, in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft, die richtigen Schlüsse zu ziehen und Straftaten aufzuklären.



Kantonales Lagezentrum

«In komplexen Charts habe ich sämtliche Fakten zu allen Tatorten, verwendeten Fahrzeugen und gesicherten Spuren der Raubserie aufbereitet. Dank meiner Analyse, den erarbeiteten Hypothesen und den vielen Stunden an Ermittlungsarbeit der Kolleginnen und Kollegen haben wir wichtige neue Erkenntnisse und Ermittlungsansätze zur Täterschaft gewonnen. Die einzelnen Ermittlungsergebnisse haben sich zu einem Ganzen vereint – alles deutet auf die zwei Täter hin. Sie kommen für die Raubüberfälle in Frage – zumal einer der beiden wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestraft ist.»

Die Kriminalanalytiker des Kantonalen Lagezentrums erfassen, bewirtschaften und analysieren tatrelevante Daten. So erkennen sie neue Phänomene, Tatzusammenhänge und Tatserien. Bei komplexen Strafverfahren wie Tötungs-, Raub-, Brand-, Drogen-delikte etc. analysieren sie mit Hilfe von erstellten Diagrammen unter anderem Tatzeiten und -orte, Beziehungsnetze, Geldflüsse sowie andere Tatbestandsmerkmale. Gestützt auf ihre Erkenntnisse erstellen sie Hypothesen und machen Empfehlungen für weitere Ermittlungsschritte. Damit schaffen sie für ihre Kollegen die Basis für weitere Abklärungen.





Dienst Spezialfahndung

«Wir wurden beauftragt, die beiden verdächtigen Brüder nach dem Überfall zu überwachen. Observationen sind Geduldssache, doch wir sind auf gutem Weg. Die zwei haben sich in der alten Fabrik eingeknistet. Wir geben die Position den Luchsen durch und beobachten weiter. Alles läuft nach Plan – ein gelungener Einsatz, wie wir später beim Debriefing feststellen werden.»

Die Spezialfahnder beschaffen Informationen im Zusammenhang mit schweren Straftatbeständen. Ziel ist die Sicherung belastender und entlastender Beweise sowie die Ermittlung von Tatverdächtigen. Der Dienst observiert Tatverdächtige und unterstützt Einsätze mit verdeckten Ermittlern gemäss Strafprozessordnung oder Polizeigesetz. Ausserdem koordiniert der Dienst auch nationale und internationale Fahndungen bei Hinweisen auf schwere Straftaten und kann dabei technische Einsatzmittel wie Telefonkontrollen einsetzen.

Interventionseinheit Luchs

«Wir halten uns für die Festnahme der Täter bereit, natürlich so, dass sie nichts bemerken. Als sie auf ein Fabrikgelände einbiegen, kommt der Befehl (Zugriff!). Dann geht alles blitzschnell. Wir steigen aus und schon finden sich die beiden Männer mit Handschellen auf dem Boden wieder. Regelmässig trainieren wir solche sogenannten mobilen Anhaltungen. Wir sind ein eingespieltes Team, jeder muss sich auf den anderen verlassen können.»

Die Sondergruppe Luchs gelangt bei Interventionen mit hohem Sicherheitsrisiko und/oder Koordinationsanspruch zum Einsatz, zum Beispiel bei Festnahmen von bewaffneten, gemeingefährlichen Tätern oder bei Geiselnahmen. Die Luchse sind aber auch für den Schutz von Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft verantwortlich. Die meisten Mitglieder erfüllen diese Aufgabe im Nebenamt. Das heisst, sie sind im Alltag im gewöhnlichen Polizeidienst eingeteilt. Die Sondergruppe arbeitet eng mit anderen Spezialisten wie Hundeführer und Verhandlungsgruppe, mit Rettungsdienst und Feuerwehr sowie mit den Interventionseinheiten des Zentralschweizer Polizeikonkordats und mit anderen Polizeikörpern zusammen.







13:27 Uhr, Hausdurchsuchung, Kanalstrasse 58, Baar
«Wir beginnen mit der Hausdurchsuchung.»

«Zwei Polizisten betreten mein Büro und halten mir einen Hausdurchsuchungsbefehl unter die Nase. Ich soll ein Betrüger sein? Ist doch nicht mein Fehler, dass diese Anleger ihr Geld verloren haben! Die Ermittler beginnen umgehend mit der Sichtung meiner Akten und packen ordnerweise Dokumente ein. Ich stehe überrumpelt

daneben. Auch Bargeld in der Höhe von mehreren Zehntausend Franken sowie mein Handy, mein Tablet und meinen Computer nehmen sie mir weg – alles verfahrensrelevantes Material, sagen sie. Dann teilen sie mir mit, dass ich festgenommen werde und legen mir Handschellen an. Das ist definitiv nicht mein bester Tag.»



Dienst Cyber und Wirtschaftsdelikte

«Als wir eintreten, sitzt der mutmassliche Betrüger hinter seinem Schreibtisch. Wir ermitteln bereits seit Wochen gegen ihn in einem internationalen Betrugsfall. Der 54-Jährige soll mit einem Schneeballsystem über 100 Anleger in der Schweiz, in Deutschland und in England um mehr als 20 Millionen Franken betrogen haben. Für uns ist das kein Einzelfall. In diesem Verfahren wird die Auswertung der sichergestellten Daten viel Zeit in Anspruch nehmen.»

Der Dienst Cyber und Wirtschaftsdelikte bewältigt komplexe Verfahren von Vermögensdelikten wie Betrug, Veruntreuung und betrügerischer Konkurs sowie Urkundendelikte. Die Ermittler

durchsuchen Geschäftsräume und Wohnungen nach Beweismaterial und stellen dieses sicher. Konten werden gesperrt sowie Eigentum wie Immobilien und Fahrzeuge beschlagnahmt.

Auf vier Einwohner kommt im Kanton Zug eine Firma. Viele dieser Firmen sind international verflochten, weshalb die Mitarbeitenden für ihre Ermittlungen fast täglich in Kontakt mit anderen nationalen und internationalen Strafverfolgungsbehörden stehen. Dabei geht es insbesondere um gegenseitige Amts- und Rechtshilfe. Gemeinsam versuchen sie, Straftäter, die Delikte in verschiedenen Ländern begangen haben, vor Gericht zu bringen sowie Geschädigten zu ihrem Recht zu verhelfen.



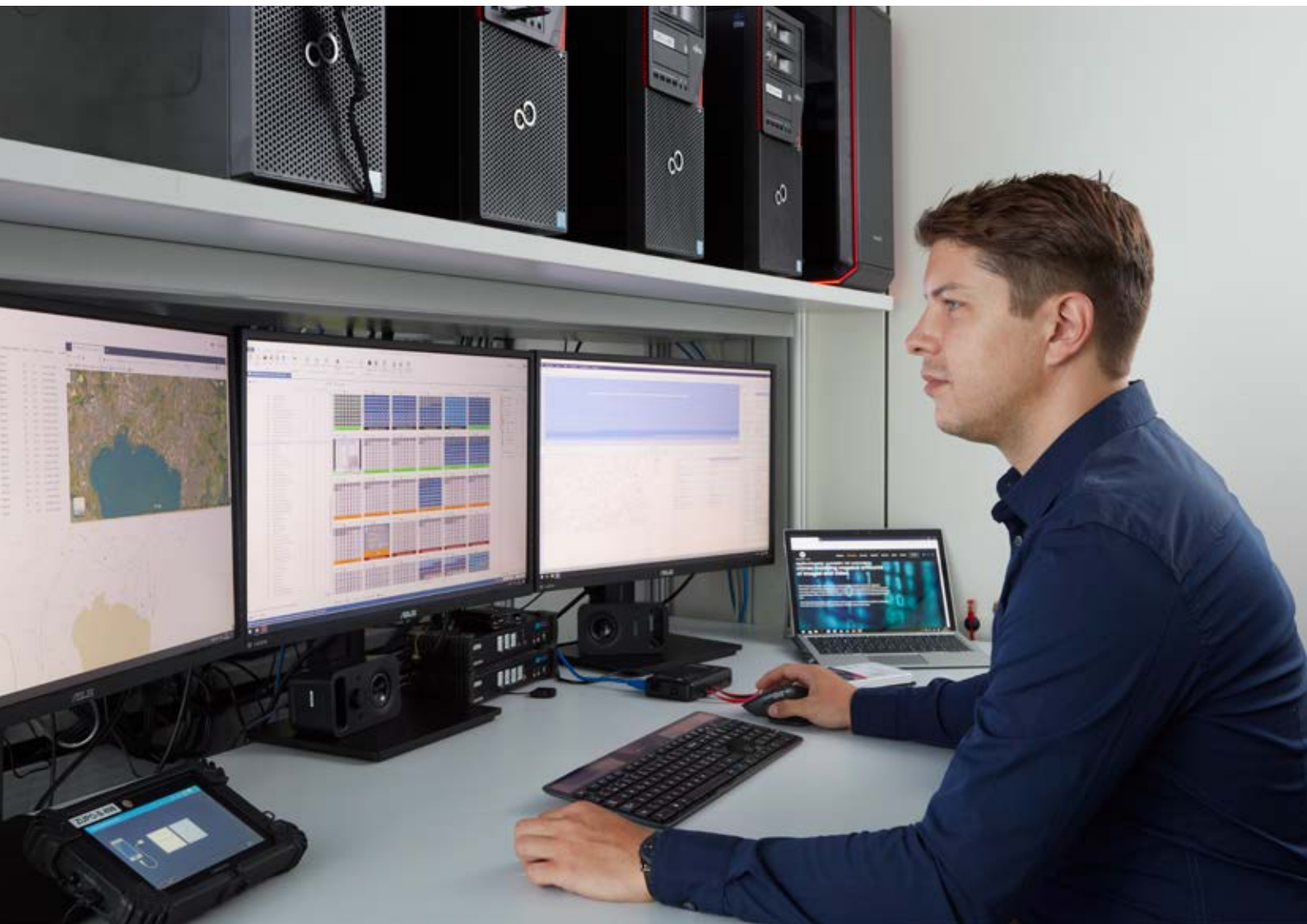
IT-Forensik

«Diesen Computer haben die Kollegen vom Dienst Wirtschaftsdelikte bei der Hausdurchsuchung mitgenommen. Sie ermitteln in einem grossen Betrugsfall. Computer, Mobiltelefone und Navigationsgeräte gehören heute zum Alltag. Die elektronische Spur ist deshalb zu einem wichtigen Beweisstück geworden. Ich sichere die Daten entweder vor Ort, übers Internet oder wie heute im Labor und analysiere diese mit modernsten Verfahren. Diese Beweise können bei der Aufklärung des Falls helfen.»

Die IT-Forensik ist ein Fachbereich der Kriminaltechnik und erbringt Dienstleistungen im Bereich der Computer-, Mobil- und Fahrzeugforensik als Kompetenzzentrum auch für andere Zentralschweizer Kantone. Die Spezialisten sichern und werten Daten aus, die im Zusammenhang mit einem Delikt stehen. Im Fokus stehen strafbare Daten wie pornografisches Bildmaterial oder Malware. Die IT-Forensiker finden auf den Geräten aber auch Hinweise

auf Personen- und Geräteverbindungen. So lässt sich bei Drogengeschäften zurückverfolgen, wer mit wem und wann kommuniziert hat. Neben der klassischen Datenträgeranalyse von Festplatten aus Servern, Computern und Notebooks rücken mobile Geräte wie Smartphones und Tablets sowie soziale Netzwerke wie Facebook und Online-Datenspeicher, sogenannte Clouds, immer stärker in den Vordergrund. Festplatten mit einer Datenmenge von mehreren Terabytes und Dutzende elektronische Geräte pro Person sind keine Seltenheit. Leistungsfähige Computer, eine spezielle Software zur Bilder- und Videoanalyse erleichtern dem Team der IT-Forensik das Durchforsten riesiger Datenmengen.

In modernen Fahrzeugen steckt eine Vielzahl an kleinen Computern und Steuersystemen, die eine grosse Menge an elektronischen Daten aufzeichnen. IT-Forensiker können auch diese Daten in Strafverfahren systematisch sichern und auswerten. Dies ist vor allem bei Vermögens- und Kapitaldelikten gefragt.





14:00 Uhr, Verkehrsinstruktion, Stadt Zug «Jetzt fahren wir mit den Kindern los.»

«Zwar fühle ich mich recht sicher im Sattel und im Verkehr, fahre ich doch jeden Tag mit dem Velo zur Schule. Trotzdem war ich heute Morgen etwas nervös. Aber das praktische Velofahren mit den Polizisten macht wirklich Spass! Sie zeigen uns das Fahren im Kreis, das richtige

Einspuren, das Linksabbiegen und wie wir Handzeichen korrekt geben. Was wir heute lernen, müssen wir dann später auch an der gemeindlichen Veloprüfung zeigen. Doch bis dahin habe ich ja noch etwas Zeit zum Üben.»



Verkehrsinstruktion

«Die Veloprüfung ist für die Schülerinnen und Schüler ein besonderes Erlebnis. Sie bildet den Abschluss und Höhepunkt der Fahrrad- ausbildung. Zu Beginn kontrollieren wir die Velos der Jugendlichen auf ihre Betriebssicherheit. Dann müssen sie eine Theorieprüfung bestehen, eine vorgegebene Route korrekt abfahren sowie einen Geschicklichkeitsparcours absolvieren. Schön ist es, über die Jahre die Entwicklung der Kinder zu beobachten und zu sehen, dass sie sich immer sicherer auf den Strassen bewegen. Viele Stunden üben wir in der Primarschule mit ihnen. Ihre Unversehrtheit liegt uns am Herzen.»

Sich sicher und verantwortungsvoll im Strassenverkehr zu bewegen, will gelernt sein. Die Verkehrsinstruktoren der Zuger Polizei unterrichten jede Schülerin und jeden Schüler von öffentlichen Schulen mindestens einmal pro Jahr. Vom Kindergärtner bis zum Teenager der dritten Oberstufe behandeln sie mit ihnen altersgerechte Themen: angefangen beim richtigen Überqueren der Strasse, übers Velofahren bis hin zu aktuellen Präventionsthemen. Die Verkehrsinstruktoren unterrichten die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel in Sachen Soziale Medien und sensibilisieren sie für die damit verbundenen Gefahren wie Mobbing. Mit den Oberstufenschülern thematisieren sie unter anderem, wie Alkohol und Drogen die Fahrfähigkeit gefährlich beeinflussen und zeigen ihnen die möglichen Folgen auf.





14:51 Uhr, Patrouille Seepolizei, Zugersee «Wir starten unsere Kontrollfahrt.»

«Blau-gelbe Flagge! Was die Polizei wohl von mir will? Die Polizisten grüssen und verlangen meine Ausweise. So, so, eine Routinekontrolle. Das ist das erste Mal, dass ich dies erlebe. Seit vier Jahren besitze ich das Boot bereits. Auch die vorgeschriebene Ausrüstung wollen die beiden

noch sehen. Kein Problem, ich habe alles an Bord und die Sachen sind auch auf dem neuesten Stand. Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel, rufe ich den zwei bei der Verabschiedung zu. Sie schmunzeln und fahren davon.»







Polizei



Seepolizei

«Als wir aus dem Hafen ausfahren, herrscht bereits reger Betrieb. Boot um Boot wird gewässert. Das Thermometer steigt. Viele Bootsführer werden das schöne Wetter für eine Bootstour nutzen. An solchen Tagen sind wir Seepolizisten vermehrt präsent und schauen, dass nichts passiert. Regelmässig kontrollieren wir den einen oder anderen Schiffsführer und schauen, dass sie im Uferbereich nicht zu schnell fahren und den Abstand zu den Schilfgürteln einhalten. Die Erfahrung zeigt aber: Im Grossen und Ganzen kennen die Leute die Regeln recht gut.»

Ein Platz an der Sonne? Durchaus – doch die Mitarbeitenden der Seepolizei sind wetterfest und auch bei Wind und Regen an Deck. Sie sind für die Sicherheit und Ordnung auf den Zuger Gewässern zuständig, leisten Hilfe bei Unglücksfällen aller Art und sorgen dafür, dass der Schutz der Uferzonen eingehalten wird. In den warmen Monaten steht vor allem der Schiffsverkehr im Fokus. Doch die Flüsse und Seen werden nicht nur im Sommer bei strahlendem Sonnenschein überwacht. Auch im Winter sind die Polizisten unterwegs und messen bei den Weihern die Dicke der Eisschichten, bevor sie in Absprache mit der jeweils zuständigen Gemeinde, die gefrorenen Flächen zum Betreten oder Schlittschuhlaufen freigeben. Die Angehörigen der Seepolizei erfüllen ihre Spezialaufgaben im Nebenamt. Im Alltag leisten sie ordentlichen Polizeidienst.







15:39 Uhr, Vermisstenfall, Rosenstrasse 5b, Cham
«Ich vermisse meinen Sohn.»

«Ich mache mir grosse Sorgen. Mein Sohn ist von der Schule nicht nach Hause gekommen. Vor fast zwei Stunden war sein Unterricht zu Ende. Ich habe schon überall nach ihm gesucht. Auch seine Schulkameraden wissen nichts. Er ist doch noch

so klein. Daniel ist siebenjährig und eigentlich sehr zuverlässig. Hoffentlich ist ihm nichts passiert! Ich habe ein Foto mitgebracht. Heute trägt er blaue Jeans, ein rot kariertes Hemd und weisse Turnschuhe. Bitte finden Sie meinen Sohn!»

Regionenpolizei

«Die junge Mutter ist völlig aufgelöst. Ich versuche die Frau zu beruhigen und notiere die Personalien und mögliche Aufenthaltsorte. Umgehend organisiere ich die Suche und informiere die Kollegen, die derzeit im Einsatz stehen. Sie erhalten von mir auch das Foto des Jungen. Während die Suche läuft, mache ich weitere Abklärungen: Wann wurde er das letzte Mal gesehen, wo und mit wem? Ein Personenspürhund kann vielleicht helfen. Also lasse ich ihn von der Einsatzleitzentrale aufbieten. Jede Minute zählt!»

Die Polizistinnen und Polizisten in den Gemeinden ermitteln bei Straftaten und nehmen Anzeigen entgegen. Dabei arbeiten sie Hand in Hand mit der Bereitschaftspolizei (siehe Seite 9). Damit die Frontkräfte für die nächsten Notrufe bereit sind, übernehmen sie zeitintensivere Aufgaben wie Vermisstenfälle, Arbeitsunfälle, Trickdiebstähle, Fälle von Häuslicher Gewalt oder Umweltverschmutzungen. Die Mitarbeitenden der Regionenpolizei beraten die Bürgerinnen und Bürger unter anderem in Sachen Einbruchprävention. Täglich sind sie auch zu Fuss in ihrer Region unterwegs und dabei für die Bevölkerung sichtbar. Sie überwachen Schulwege und pflegen enge Kontakte zur lokalen Bevölkerung und zu den Gemeindebehörden.



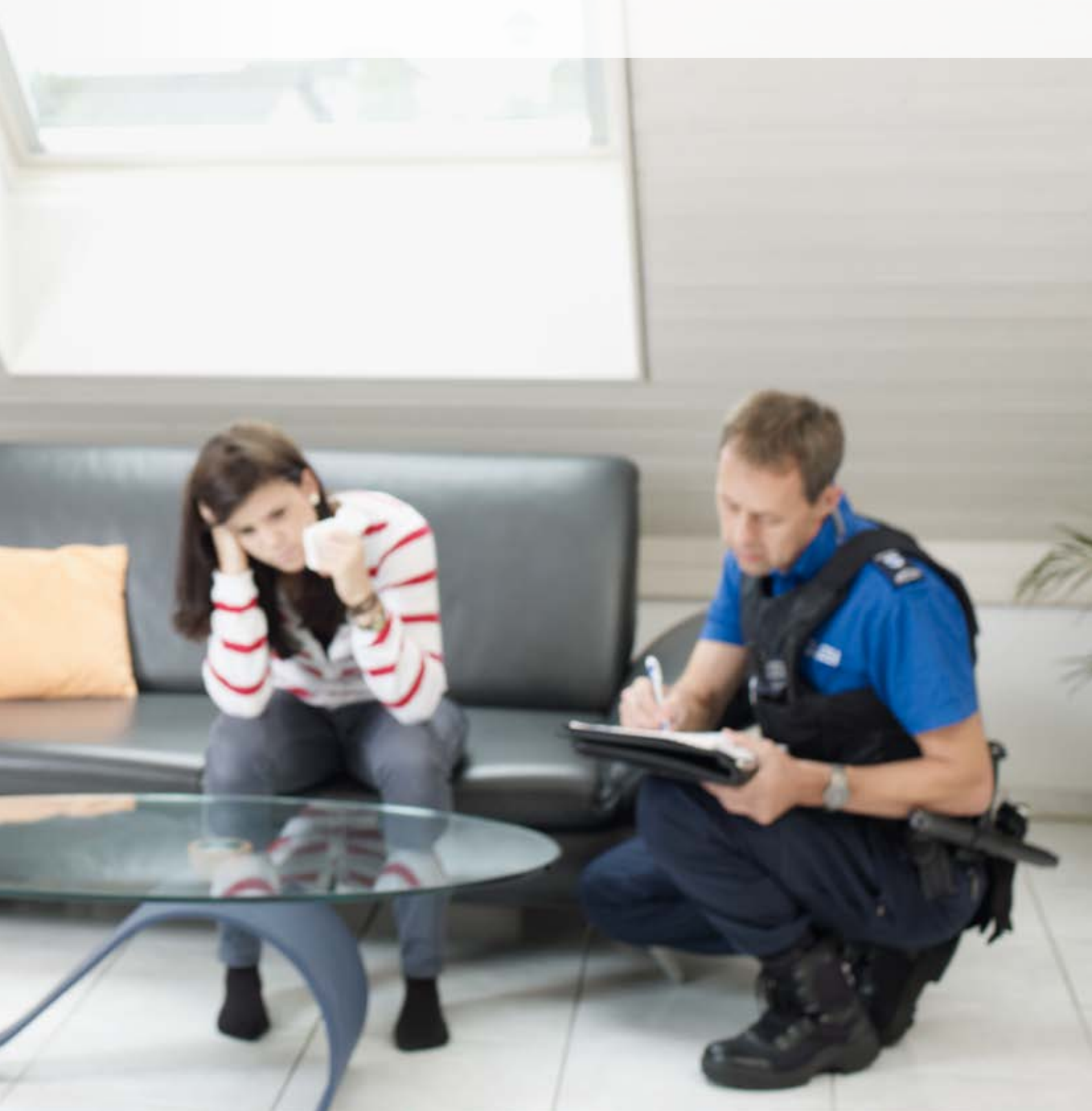




16:44 Uhr, Häusliche Gewalt, Eichenweg 8, Steinhausen «Mein Mann hat mich geschlagen.»

«Mein Kopf dröhnt, meine Wange brennt. Diese Ohrfeige hat gesessen. Die Tränen kullern. Er lärmt weiter. Schreit mich an. Ich dränge mich an ihm vorbei zum Telefon und greife zum Hörer. Doch er ist schneller, reisst mir den Hörer aus der Hand und droht mir. Er drückt mich an die Wand. Ich versuche, ihn zu beruhigen. Endlich lässt er von mir ab, zündet eine Zigarette an

und verzieht sich auf den Balkon. Unbemerkt nehme ich mein Handy aus der Tasche und schliesse mich im Badezimmer ein. Im Spiegel sehe ich die Spuren der Auseinandersetzung. Ich habe genug. Das sind keine Zustände, auch nicht für die Kinder. 117. Ich drücke auf die Anruftaste. Hoffentlich kommen sie schnell.»





Fachstelle Häusliche Gewalt

«Die Frau wirkt noch immer verängstigt. Ich werde viel Einfühlungsvermögen brauchen bei der Befragung. Wenn Gewalt im Spiel ist, sind auch die eigenen vier Wände kein Tabu für uns. Wir nehmen jeden Anruf und jede Meldung ernst. Gut, haben die Kolleginnen und Kollegen der Bereitschaftspolizei auch in diesem Fall sofort interveniert. Meine Aufgabe ist es nun, die Frau zu befragen und sie über ihre rechtlichen Möglichkeiten aufzuklären. Meine Kollegen ermitteln währenddessen gegen ihren Mann. Er wurde weggewiesen und darf zu seiner Frau und den Kindern eine Woche lang keinen Kontakt mehr aufnehmen.»

Die Fachstelle Häusliche Gewalt befasst sich mit allen Formen von Gewalt in bestehenden oder aufgelösten Partnerschaften oder innerhalb der Familie. Das Spektrum umfasst einfache Körperverletzungen, wiederholte Tätlichkeiten, Drohungen, Nötigungen bis zu Vergewaltigung. Alle Tatbestände sind Officialdelikte und werden von Amtes wegen verfolgt. Die Spezialisten der Fachstelle führen mit Opfern und Tätern Beratungs- bzw. Interventionsgespräche. Durch die intensive Betreuung gelingt es ihnen in vielen Fällen, erneute Gewalttaten zu vermeiden. Falls erforderlich, machen sie Meldungen an die kantonale Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, tätigen Gefährlichkeitsabklärungen und beantragen Fernhaltmassnahmen.

Brauchen Sie Hilfe?

Die Fachstelle Häusliche Gewalt der Zuger Polizei steht Betroffenen zur Seite. Für rechtliche, psychische oder materielle Unterstützung können die Spezialisten Sie an eine kostenlose

Beratungsstelle verweisen oder Ihnen eine Zufluchtsmöglichkeit, z.B. in einem Frauenhaus, vermitteln. Melden Sie sich unter haeusl.gewalt@zg.ch.



Fachstelle Waffen und Sprengstoffe

«Neben der Pistole haben wir diesen Revolver vorläufig sichergestellt. Müssen wir in einem Fall von häuslicher Gewalt eingreifen, ziehen wir alle Waffen aus Sicherheitsgründen ein. Das gilt natürlich auch für alle anderen Gewaltdelikte. Das sind jedes Jahr einige Dutzend Waffen, die wir aufbewahren müssen. Der Blick in das Waffenregister zeigt mir: Beide Waffen sind vom Besitzer korrekt angemeldet worden, so wie es das Waffengesetz für bewilligungspflichtige Waffen vorsieht. Zumindest formell ist alles in Ordnung.»

Die Fachstelle Waffen und Sprengstoffe führt das kantonale Waffenregister, in dem alle melde- und bewilligungspflichtigen Waffen erfasst werden. Darunter fallen beispielsweise Feuerwaffen wie Revolver oder Pistolen. Als Bewilligungsbehörde entscheiden die Waffenspezialisten über Gesuche für den Erwerb oder für das Tragen einer Waffe. Sie entscheidet ebenso über die Rückgabe, Verwertung oder Vernichtung von sichergestellten Waffen. Sie erteilen auch Genehmigungen für den Erwerb und das Lagern von Sprengmitteln, so zum Beispiel an Bauunternehmen. Weiter führen sie auch Kontrollen bei Waffenbesitzern und -händlern sowie in Sprengmittellagern durch und bringen festgestellte Widerhandlungen gegen das Waffen- und Sprengstoffgesetz zur Anzeige. Zudem entsorgen sie freiwillig abgegebene Waffen und Munitionen fachgerecht.





16:58 Uhr, Ausbildung, Hauptgebäude Zug «Der Schiesskeller ist wieder belegt.»

«Polizistinnen und Polizisten müssen regelmässig ins Schiessstraining. Jeder Handgriff muss sitzen und wird deshalb immer wieder geübt. Als Schiessinstruktor achte ich bei den Kolleginnen und Kollegen auf ihre Körper- und Waffenhaltung beim Ziehen der Waffen und beim Schiessen. Daneben vermittele ich ihnen unter anderem das Vorgehen im Team und das Schiessen bei widrigen Lichtverhältnissen oder aus der Bewegung

heraus. In unserem Schiesskeller können wir die Treffsicherheit in verschiedenen Alltagssituationen drinnen und draussen realitätsnah trainieren. Die Schusswaffe setzen wir nur im äussersten Notfall und als letztes Mittel ein. Jeder Einsatz muss verhältnismässig sein. Als Instruktor sensibilisiere ich die Kolleginnen und Kollegen deshalb auch für die rechtlichen Aspekte. Zudem lege ich grossen Wert auf die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften.»



Personelles und Ausbildung

«Die Neuen müssen bereits einen grossen Rucksack mitbringen. Bei der polizeilichen Anforderungsprüfung werden sie in den Themenbereichen Deutsch, Psychologischer Eignungstest, Sport/Schwimmen, Tastaturschreiben und psychische Belastbarkeit geprüft. Der Prüfungstag hat es in sich. Neben Fachwissen legen wir ebenso grossen Wert auf die Sozialkompetenz. Rambos sind nicht gefragt. Polizistinnen und Polizisten müssen auch mit den Schattenseiten des Lebens und menschlichen Schicksalen umgehen können. Es ist bei jedem Lehrgang wieder schön zu sehen, wie sich die jungen Leute entwickeln und zunehmend an Erfahrung gewinnen.»

Der Polizeiberuf – spannend, abwechslungsreich und mehr als nur ein Job. Wer Verantwortung übernehmen will und Freude am Umgang mit Menschen hat, ist bei der Zuger Polizei genau richtig. Wir sorgen Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr, für die Sicherheit im

Kanton Zug. Der Polizeialltag ist abwechslungsreich, aber auch sehr anspruchsvoll. Dies gilt ebenfalls für die Ausbildung unserer Anwärterinnen und Anwärter.

Die Auszubildenden müssen bereits vor dem internen Selektionsverfahren die polizeiliche Anforderungsprüfung (PAP) absolvieren. Diese findet regelmässig an der Interkantonalen Polizeischule in Hitzkirch statt. Anschliessend folgen weitere Selektionsschritte.

Der Polizeiberuf hat viele Facetten. Die Fachbereiche Personelles und Ausbildung der Zuger Polizei rekrutieren jedes Jahr neue Polizistinnen und Polizisten. Vom ersten Vorstellungsgespräch bis zur Vertragsunterzeichnung dauert ein Selektionsverfahren zwei bis drei Monate.





Logistik

«Sven ist bereits der Dritte, den ich heute mit der Uniform ausrüste. Die Neuen staunen immer wieder, wie viele Uniformteile sie bekommen: Polo-Shirts, Hemden, Krawatten, Hosen, Pullis, Jacken und Stiefel. Doch im Einsatz merken sie rasch, dass sie diese auch brauchen – spätestens wenn sie das erste Mal so richtig verregnet werden. Entscheidend ist das Material. Atmungsaktiv, bequem, strapazierfähig und je nachdem wasser- oder windabweisend sind die Eigenschaften, die die Uniformteile aufweisen müssen.»

Eine Polizei ohne Uniform, Handschellen oder Schusswaffe – kaum vorstellbar. Die Logistiker kümmern sich um die Beschaffung, Bewirtschaftung und Entsorgung aller Uniformteile, Ausrüstungsgegenstände sowie Fahrzeuge. So stellen sie die Einsatzbereitschaft der Korpsangehörigen sicher – bei jeder Wetterlage und für jegliche Art von Einsätzen. Die Polizeiausrüstung besteht aus über 140 Teilen und die Kleidungsstücke werden individuell angemessen und angepasst. Auch der Unterhalt der Infrastruktur in den Polizeidienststellen, die Möblierung der Arbeitsplätze und der Einkauf von Büromaterial gehören zu ihrem Aufgabenfeld. Bei grösseren Einsätzen organisiert der Fachbereich Logistik die Verpflegung für die Frontkräfte und gewährleistet so deren Durchhaltefähigkeit.

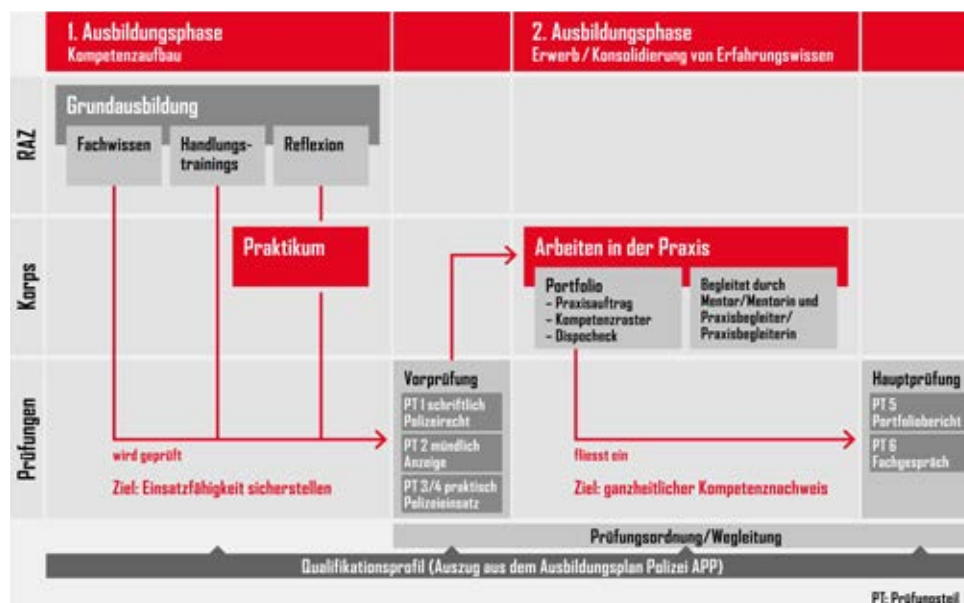




Polzeiberuf – auch ein Fall für Sie?

Der Einsatz für die Menschen und für das Gemeinwesen im Kanton Zug ist für Sie eine Herzensangelegenheit. Unregelmässige Arbeitseinsätze erfordern hohe Flexibilität. Wir suchen starke

sowie psychisch und körperlich belastbare Persönlichkeiten, die eine herausfordernde Tätigkeit suchen und gleichzeitig eine sichere Arbeitsstelle schätzen.



Ausbildung

Seit April 2020 absolvieren angehende Polizistinnen und Polizisten ihre zweijährige Ausbildung nach dem Bildungspolitischen Gesamtkonzept (BGK). Im ersten Ausbildungsjahr besuchen sie verschiedene Module an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch (IPH). Den Abschluss bildet die Vorprüfung, die Prüfung der Einsatzfähigkeit (PEF). Nach bestandener Prüfung startet die zweite Ausbildungsphase innerhalb des Korps. Die Auszubildenden absolvieren diese Phase in

den Frontdiensten der Zuger Polizei und werden für verschiedene Ausbildungsblöcke zusammengezogen. Sie werden dabei von Praxisbegleitern und einem Mentor oder einer Mentorin beraten und betreut. Die Ausbildung schliessen die angehenden Polizistinnen und Polizisten nach zwei Jahren mit der Berufsprüfung ab. Bei erfolgreichem Abschluss dürfen sie sich danach «Polizist/Polizistin mit eidgenössischem Fachausweis» nennen.



Zuger Polizei
An der Aa 4
6300 Zug
T 041 728 41 41
info.polizei@zg.ch
www.zugerpolizei.ch

